

Kirschen unter Dach: Vom Anbau bis zur Ernte

Bei der Anlage einer Dachkirschenkultur müssen einige Aspekte beachtet werden. Die hier dargestellten Erfahrungen aus Deutschland helfen, sich einen Überblick über die Thematik, die sich für einige Kirschenanbauer lohnen könnte, zu verschaffen.

Martin Kockerols, Obstbauversuchsring des Alten Landes e. V., Jork, D

Die Überdachung von Süßkirschanlagen an der Niederelbe entwickelt sich derzeit zum Standard in der intensiven Kirschproduktion. Im Sommer 2015 werden etwa 170 ha Süßkirschen an der Niederelbe überdacht sein. Das ist etwa ein Drittel des Gesamtbestandes an Süßkirschen. In den nächsten Jahren ist mit einem weiteren Anstieg der Dachfläche zu rechnen. In Deutschland sind aktuell zwischen 450 und 500 ha Süßkirschen überdacht. In Österreich sind es derzeit 50–60 ha.

Für eine erfolgreiche Dachkirschenproduktion gilt es, bereits in der Planung und Vorbereitung der Anlage mögliche Risiken wie Ertragseinbußen durch Frost und Baumausfälle aufgrund ungesunder Sorten oder Stau-nässe in der Produktion zu reduzieren bzw. zu minimieren. Nach der Pflanzung steht in den ersten drei Jahren zunächst der Fokus auf der Baumerziehung, während die gängigen Kulturmaßnahmen erst später an Bedeutung gewinnen.

Boden, Frost und Wind bei der Standortwahl beachten

Die Wahl des idealen Standortes bei der Planung einer Dachkirschenanlage von größter Bedeutung. Vor-

und Nachteile eines potenziellen Standortes sind gegeneinander abzuwägen. Am wichtigsten ist eine möglichst geringe Frostgefahr, die mit der Möglichkeit einer Unterkronenberegnung weiter reduziert werden kann. Weiterhin wichtig ist die Frage, ob es sich um einen Kirschennachbau oder einen jungfräulichen Boden handelt. Nachbau wirkt sich je nach Fruchtbarkeit des Bodens sehr negativ auf die Vitalität der Bäume aus. Auf jungfräulichen Flächen ist mitunter in der Jugendphase der Bäume mit einem zu starken Wuchs zu rechnen. Die Verfügbarkeit von Wasser für Tropfbewässerung bzw. Unterkronenberegnung muss gegeben sein. Zu viel Wind kann sich negativ in der Blüte zur Befruchtung auswirken, die Baumgesundheit beeinträchtigen und vor allem zu Schäden am Überdachungssystem führen.

Sortiment und Unterlage

Die Gestaltung des Sortiments ist abhängig von den Vermarktungswegen. Während für den Handel die späteren Sorten *Kordia* und *Regina* mit Befruchtersorte(n) aktuell einzig von Bedeutung sind, ist für direktvermarktende Betriebe ein Sortiment von früh bis spät wichtig. Frühe Sorten wie *Burlat* und *Earlise* sollten jedoch aufgrund der geringen Festigkeit nur in geringen Stückzahlen gepflanzt werden. Allgemein ist es wichtig, nur auf gesunde Sorten zu setzen und keinen zu hohen Anteil unbekannter, neuerer Sorten zu haben. Als Unterlage ist Gisela 5 der absolute Standard (KOCKEROLS, 2013). Die deutlich schwächer wachsende Unterlage Gisela 3 ist auf jungfräulichem Boden für starkwachsende Sorten wie

Regina aufgrund von Versuchserfahrungen und Erfahrungen aus der Praxis eine Alternative (STEHR, 2011). Der Standardpflanzabstand für Bäume auf der Unterlage Gisela 5 beträgt 2,5 m x 4,5 m. Leichte Anpassungen von 10% aufgrund der Wüchsigkeit eines Standortes oder einer Sorte können sinnvoll sein.

Auswahl eines Überdachungssystems

Bei der Entscheidung für ein Überdachungssystem sollten die wichtigsten Eigenschaften der verschiedenen Systeme in ihrer Bedeutung für die eigene Fläche und die Betriebsstruktur verglichen werden. Zu den ausschlaggebenden Eigenschaften zählen die **Windstabilität**, der **Zeitbedarf für das Öffnen und Schließen** des Daches sowie der angebotene **Service** inklusive komplettem Aufbau. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Windstabilität in Norddeutschland als wichtigstes Kriterium zu werten ist. Das Rundbogensystem der Firma Montaggio da Leiner GmbH (Abb. 1) wird derzeit aufgrund seiner

Abb. 1: Das Rundbogensystem der Firma Montaggio da Leiner GmbH wird derzeit an der Niederelbe aufgrund seiner Windstabilität und dem guten Service am häufigsten aufgestellt



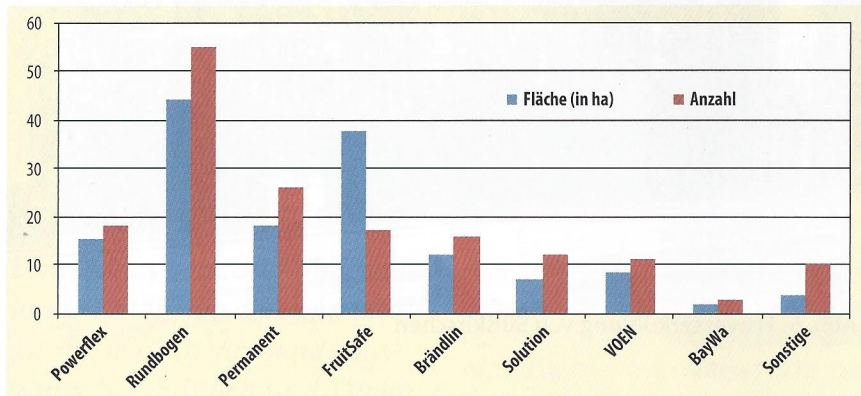


Abb. 2: Anzahl und Fläche in ha der verschiedenen Überdachungssysteme an der Niederelbe

Windstabilität und dem guten Service an der Niederelbe am häufigsten aufgestellt (Abb. 2). Die Kosten pro Hektar für Material und Aufbau liegen je nach System, Zuschnitt der Fläche und dem Eigenanteil bei der Erstellung zwischen 60.000 und 75.000 €. Die Mehrkosten rechtfertigen sich bei einigen Systemen durch eine hohe Windstabilität, einem guten Service und die Erstellung von „schlüsselfertigen“ Anlagen.

Vorbereitung der Fläche

Bei der Vorbereitung der Fläche gilt es, möglichst optimale Bedingungen zum Anwachsen der Bäume zu bieten. Dies ist nur möglich, wenn die Vorkultur bereits ein Jahr zuvor gerodet und die Wurzelreste entfernt worden sind und der Boden sich nach der anschließenden Bodenbearbeitung bereits etwas gesetzt hat. Zu Staunässe neigende Böden sollten durch das Einlegen einer Drainage verbessert werden. Auch die Hügel- bzw. Dammpflanzung hat in der Praxis gute Erfolge gebracht. Das Einarbeiten von Kompost bzw. gut verrottetem Stallmist verbessert die Bodenstruktur, was die Voraussetzung für eine ausgeglichene Nährstoffversorgung ist. Zum Frühjahr des Pflanzjahres muss die Möglichkeit der Bewässerung bestehen.

Frostschutz

Als Standard zur Frostbekämpfung gilt bei den Süßkirschen im Alten Land die **Unterkronenberegnung**, auch wenn damit nur ein geringer Tempera-

turgewinn möglich ist. Eine Überkronenberegnung, nur vor und nach der Blüte zur Frostschutzbekämpfung bei Kirschen möglich, kann unter Umständen sinnvoll sein, birgt aber vor allem bei Jungbäumen die große Gefahr einer Pseudomonasinfektion. Der Einsatz wird daher nur für gesunde Ertragsanlagen bei anschließender sonnig-warmer Witterung empfohlen.

Eine anfeuchtende Beregnung vor den Frostereignissen, ein gemulchter Fahrstreifen sowie ein möglichst unkrautfreier Herbizidstreifen ermöglichen in den Frosträchten ein Optimum an Wärmeabgabe des Bodens. Alternativ kann eine vorzeitige saisonale Überdachung einen guten Frostschutz bieten (KÖPCKE, 2012). In beiden Fällen ist zudem ein zusätzlicher Schutz gegenüber Pseudomonasinfektionen gegeben. Nachteile einer vorzeitigen Überdachung sind die verstärkte Folienabnutzung und verstärkter Schädlingsdruck durch Spinnmilbe oder Fruchtschalenwickler.

Insekten für bessere Befruchtung

Für eine optimale Befruchtung sind zur Pflanzung die Sorten reihenweise im Wechsel oder mit etwa 10% passenden Befruchtersorten in der Reihe zu pflanzen. Befruchtersorten in der Reihe sind vor allem für die sehr spät blühende *Regina* wichtig. Die zur Bestäubung eingesetzten Bienenvölker sollten vor allem in größeren Beständen aufgeteilt werden. Unter **vorzeiti-ger saisonaler Überdachung** müssen **Hummeln** eingesetzt werden, da die Honigbienen sich unter der Folie nicht orientieren können. Zur Akklimatisierung im Bestand sollten die Hummelboxen bereits 10 Tage vor der Blüte in die Kirschanlage gestellt werden.

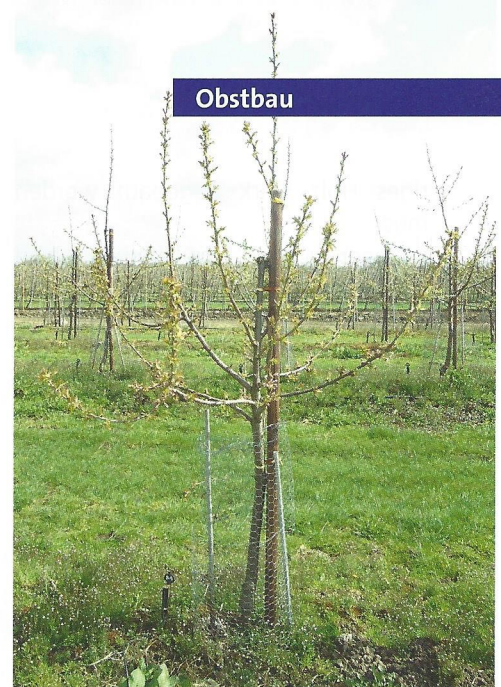


Abb. 3: Jungbaum mit stabiler, nicht abhängender Basisverzweigung

Wildbienen können zusätzlich angesiedelt werden.

Baumerziehung

Um eine stabile, nicht abhängende und verkahlende Basisverzweigung über 15–20 Jahre zu haben, müssen in der Jugendphase des Baumes die Basisäste gestärkt werden (Abb. 3). Abhängig von der Sorte, der Qualität des gepflanzten Baumes und der Baumentwicklung in den ersten zwei Jahren muss durch das Einkürzen der Mittelachse eine Förderung der Basis erfolgen. Des Weiteren sollten zu starke Basisäste in die Waagrechte und bei Sorten mit schwachen, hängenden Basisästen diese nach oben gebunden werden (BALMER, 2010). Das Kerben von schlecht verzweigten Jungbäumen sollte ab dem zweiten Laub vor dem Austrieb bei trockener Witterung durchgeführt werden.

Erhaltungsschnitt: Altes Holz vermeiden

Entscheidend für regelmäßige Erträge und gute Fruchtgrößen ist der Baumschnitt in den Ertragsjahren. Ein gleichmäßig über den Baum verteilter jährlicher Zuwachs von ca. 40 cm ist die beste Voraussetzung für die Produktion von marktfähigen Kirschen. Vor allem in der Baumkrone ist überbauendes, starkes Holz zu vermeiden. Das bedeutet, dass spätestens dreijäh-

riges Holz stark abgebaut werden muss.

Generell gilt es, eine Überbauung zu vermeiden und der Basis viel Licht für den Neuaustrieb zu ermöglichen. Durch Querschneiden von Fruchttästen und einjährigen Trieben in der Basis wird neues, vitales Holz generiert. Die Stärke und der Zeitpunkt einer Schnittmaßnahme sollten immer an die Wüchsigkeit der Bäume angepasst sein. Eine zu wüchsige Kirschanlage ist zum Beispiel ausschließlich im Sommer mit möglichst wenigen Schnitten zu schneiden, während eine zu ruhige Altanlage mit verkahlender Basis im Frühjahr stark zurück zu schneiden ist.

Achtung bei N-Düngung!

Die N-Düngung muss je nach Triebwachstum, Blattentwicklung, Blattfarbe und Witterung bemessen werden. In Junganlagen auf jungfräulichen, wüchsigen Böden ist die N-Düngung reduziert bis gar nicht durchzuführen. Zu groß kann dort das Risiko von Winterfrostschäden an nicht ausgereiften Holzteilen sein. Auf Böden mit einer geringen Verfügbarkeit an Spurenelementen sollten beim Auftreten von Mangelscheinungen Blattspritzun-

Abb. 4: Die Bestimmung des idealen Pflückzeitpunkts, hier mit Hilfe einer Farbskala, ist wichtig, um eine Premiumqualität zu erzielen



Abb. 5: Eiswasserkühlung von Süßkirschen

gen durchgeführt werden. Eine Fertigation ermöglicht vor allem auf leichten Böden und vorzeitig überdachten Anlagen eine termin- und bedarfsgerechte Düngung.

Bewässerung sichert Fruchtgröße und Wachstum

Erfahrungen in der Praxis bestätigen den erhöhten Wasserbedarf im Zeitraum zwischen Blüte und Fruchtreife. Längere Trockenperioden bzw. unzureichende Wasserversorgung wirken sich auf Fruchtgröße und Wachstum negativ aus. Durch eine Unterkronenberegnung kann von der Blüte bis zur Ernte kontinuierlich Wasser verabreicht werden. Aufgrund von möglichen Wasserflecken auf den Früchten und einer zu hohen Luftfeuchtigkeit in der Dachanlage sollte diese Beregnungsart von einer Tröpfchenbewässerung in den letzten Wochen vor der Ernte abgelöst werden.

Für Standorte mit unzureichender Wasserverfügbarkeit ist die Tröpfchenbewässerung der Standard. Eine Alternative sind die Mikrosprinkler. Sie ermöglichen eine gleichmäßige Wasserverteilung über den gesamten Wurzelbereich.

Ernte und Nachernte

Während bei Freilandkirschen der Pflückzeitpunkt von den Niederschlägen bestimmt wird, sollten Dachkirschen idealerweise in 2–3 Durchgängen auf Färbung und Größe gepflückt werden, ohne dabei bereits überreif zu sein. Die Bestimmung des idealen Pflückzeitpunkts, am Besten mit Hilfe einer Farbskala (Abb. 4), ist wichtig, um Premiumqualität zu erzielen. Nach der Ernte gilt es, die Früchte möglichst schnell abzukühlen: Vor allem bei

hohen Temperaturen müssen die geernteten Kirschen in regelmäßigen Abständen aus der Anlage geholt und anschließend im Optimalfall durch eine Schnellabkühlung in Form von Eiswasserkühlern (Abb. 5) oder Kühllager mit Gebläse bei hoher Luftfeuchtigkeit auf etwa 5°C abgekühlt werden.

Ertrag

Werden bereits in der Planung und Vorbereitung der Anlage sämtliche möglichen aufgeführten Risiken reduziert bzw. minimiert, die Baumerziehung und die kulturtechnischen Maßnahmen im Vollertrag konsequent durchgeführt, kann mit einer durchschnittlichen Tonage von 12 t/ha im Vollertrag ab dem 5. Laub unter einer Überdachung kalkuliert werden. ■

Literatur:

BALMER, M., APATI, F. (2010): Intensiver Süßkirschanbau, Universität Debrecen, Zentrum für Agrar- und Wirtschaftswissenschaft

HILBERS, J., STEHR, R. (2010): Kalkulation intensiver Süßkirschenproduktion an der Niederelbe. Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes 65: 328–332

KOCKEROLS, M. (2013): Die aktuellen Überdachungssysteme für Süßkirschen an der Niederelbe. Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes 68: 74–77

KOCKEROLS, M. (2013): Das aktuelle Süßkirschensortiment an der Niederelbe. Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes 68: 4–7

KÖPCKE, D. (2012): Erfolgreicher Frostschutz unter Berücksichtigung der thermodynamischen Prozesse in Obstanlagen. Mitteilungen des Obstbauversuchsringes des Alten Landes 67: 136–143

 **Der Autor:** Martin Kockerols, Obstbauversuchsring des Alten Landes e.V., Moorende 53, D-21635 Jork, Tel.: +49/163/7307606, E-Mail: martin.kockerols@lwk-niedersachsen.de